

# ST. WENDELER ZEITUNG

## NATUR & UMWELT

Naturfotograf Anton Didas aus Theley im SZ-Gespräch. Seite C3

## DAS THEMA

Bilderseite Bild des Monats im Juli. Seite C5

MIT FREISEN, MARPINGEN, NAMBORN, NOHFELDEN, NONNWEILER, OBERTHAL, THOLEY UND ST. WENDEL

## Umsichtige Fahrweise ist angezeigt

Kommenden Montag starten im Landkreis St. Wendel zahlreiche Abc-Schützen in einen neuen Lebensabschnitt.

VON THORSTEN GRIM

**ST. WENDEL** Die Sommerferien streben unaufhaltsam ihrem Ende entgegen. Kommenden Montag beginnt auch für die Schüler im Landkreis St. Wendel wieder der sprichwörtliche Ernst des Lebens – gerne auch Unterricht genannt. Gleichzeitig starten hunderte Abc-Schützen in einen neuen Lebensabschnitt. Damit dieser nicht in einem Unglück endet, ruft die Kreis- und Ortsverkehrswacht St. Wendel alle Verkehrsteilnehmer zu erhöhter Wachsamkeit auf. „Denn für die Erstklässler ist der Schulstart der Eintritt in eine ganz neue Welt“, weiß Winfried Eckstein, Geschäftsführer der Verkehrswacht St. Wendel. Weil Schulanfänger meist auch Verkehrsanfänger sind. Und aufgrund ihres Alters und Entwicklungsstandes gehören sie im Straßenverkehr zu den schwächsten Verkehrsteilnehmern, daher sollte ihnen besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden.

Um auf die Neuen in den Grundschulen und folglich auch im Verkehrsraum aufmerksam zu machen, wartet die St. Wendeler Verkehrswacht in allen ihr zugehörigen Kommunen mit leuchtend gelben Bannern auf, wie Eckstein berichtet. Darauf steht in großen Lettern: Brems Dich! Schule hat begonnen. „Wir haben die Banner verteilt mit der Bitte, sie im Bereich der Schulen aufzuhängen. Und zwar dort, wo sie auch tatsächlich wahrgenommen werden. Die Kommunen machen das meist in Eigenregie, weil sie die jeweiligen Örtlichkeiten einfach am besten kennen. Meine Ansprechpartner dabei sind normalerweise die Ortschaftsleiter oder die Ortsvorsteher“, berichtet Eckstein.

Banner der St. Wendeler Verkehrswacht hängen in Marpingen, Theley, Hasborn, Nonnweiler und in der Kreisstadt mit ihren vier Grundschul-Standorten. Die drei Banner in der Kernstadt hat Eckstein übrigens selbst aufgehängt. In der Nähe des Stadthotels, an der evangeli-



Am kommenden Montag starten auch im Landkreis St. Wendel zahlreiche Erstklässler in einen völlig neuen Lebensabschnitt. Damit sie den Schulweg sicher bewältigen können, sollten alle Verkehrsteilnehmer besondere Vorsicht walten lassen.

FOTO: BERND THISEN/DPA

schen Stadtkirche und in der Nähe des Gymnasiums Wendalinum. „Die Stadt hat nicht so mitgespielt, wie erhofft. Beispielsweise hätte ich gerne ein Banner an der Veranstaltungstafel in der Tholeyer Straße in der Nähe der Bushaltestelle aufgehängt. Das geht nach Aussage der Stadt nicht. Also habe ich Privatleute gefragt, und die haben sich sofort bereit erklärt mitzumachen, wofür ich ihnen auch sehr dankbar bin“, sagt Eckstein, bis zu seiner Pensionierung Polizist in Kusel.

Von der Aufforderung „Brems Dich!“ sollen sich nicht nur Autofahrer angesprochen fühlen, sondern alle Teilnehmer im Verkehrsraum. „Auch Radfahrer und Fußgänger sollten zum Schulanfang besondere Rücksicht auf die Kinder nehmen.“

Radler beispielsweise, wenn sie auf Gehwegen fahren würden, was zwar nicht erlaubt sei, aber aus unterschiedlichen Gründen trotzdem immer wieder praktiziert werde. Fußgänger sollten nicht einfach über die Straße laufen, sondern Zebrastreifen benutzen. Und an Fußgängerampeln nicht einfach bei Rot losgehen. Denn sonst bestehe die Gefahr, dass sich die Kleinen ein solches Fehlverhalten zum Vorbild nehmen.

Apropos Vorbild: Ehe die Schule beginnt, haben die Eltern mit ihren Kindern den Schulweg bereits eingeübt – im Idealfall. „Aber das kann man heute leider nicht mehr voraussetzen“, sagt der Verkehrswächter aus Alsfassen. Optimal wäre es auch, wenn die Kinder bereits in der Vorschule mit dem Thema Schulweg vertraut gemacht worden seien. Und das betrifft nicht nur den Fußweg, weil viele Grundschüler heutzutage mit dem Bus zur Schule gefahren werden. Und auch da will richtiges Verhalten eingeübt sein. „Wichtig ist es etwa, nicht einfach loszurennen, wenn der Bus kommt und man bisschen spät an ist. Genauso gefährlich ist es, aus dem Bus auszusteigen und ohne richtig zu schauen die Straße zu überqueren. Aber das kann am Anfang halt vorkommen, wenn die Kinder noch nicht richtig mit der Situation vertraut sind. Deshalb ja die

Bitte um besondere Rücksicht auf die Kinder.“ Das gelte gerade auch für Eltern, die ihren Nachwuchs mit dem Auto zur Schule bringen.

„Besser wäre es natürlich, wenn die Eltern die Kinder zu Fuß zur Schule bringen würden. Oder, wenn sie die Kinder schon mit dem Auto fahren, dass sie sie außerhalb der sogenannten Bannmeile aus- oder einsteigen lassen, damit gefährliche Situationen gar nicht erst entstehen.“ Und auch wenn sie es nicht gerne hören würden: „Eltern, die ihre Kinder bis vor den Eingang fahren, tragen dazu bei, dass gefährliche Situationen entstehen.“ Denn kurz vor Schulbeginn oder auch nach Schulschluss herrsche rund um die Schulen reges Treiben: Kinder steigen aus dem Bus oder Auto aus und laufen zur Schule – beziehungsweise umgekehrt. Andere fahren mit dem Fahrrad, wiederum andere gehen zu Fuß. „In diesem Durcheinander ist es wichtig, dass alle Verkehrsteilnehmer aufeinander Rücksicht nehmen und den Überblick behalten“, sagt Eckstein. Unabhängig davon ist er der Ansicht, dass Elterntaxis es den Kindern schwieriger machen, sich zu mündigen Verkehrsteilnehmern zu entwickeln.

Grundsätzlich sei es auch wichtig, ausreichend Zeit für den Schulweg einzuplanen, um Zeitdruck, Hektik und Stress zu vermeiden. „In der

Ruhe liegt die Kraft. Oder in diesem Fall: die Sicherheit.“ Außerdem sollten Eltern darauf achten, wenn sie den Nachwuchs dann doch zur Schule fahren, dass jedes Kind einen ihm entsprechenden Kindersitz hat – selbst wenn der Weg noch so kurz ist. „Eltern, die Fahrgemeinschaften bilden, achten da manchmal nicht so drauf“, hat er die Erfahrung gemacht. „Und die Kinder sollten immer in Richtung Bürgersteig aussteigen.“ Aber es gehe ihm nicht darum, die Eltern zu kritisieren, „sondern wir wollen einfach nur aufmerksam machen“.

Zum Abschluss hat der Geschäftsführer der Kreis- und Ortsverkehrswacht St. Wendel, selbst zweifacher Vater und inzwischen auch Großvater, noch ein paar Zahlen parat: Alle 19 Minuten wird auf Deutschlands Straßen ein Kind verletzt, jeden siebten Tag ein Kind unter 15 getötet. „Daher ist es unser Ziel, die Verkehrssicherheit zu erhöhen, Unfälle zu verhindern und Kinder Schritt für Schritt auf die Teilnahme im Straßenverkehr vorzubereiten.“ In diesem Zusammenhang fände er es gut, wenn in jeder Kommune mindestens einmal im Jahr eine Info-Veranstaltung zum Thema Schulwegsicherheit stattfinden würde, „mit Polizei, Schule, Verkehrswacht, kommunalen Vertretern und den Eltern“.



Winfried Eckstein, Geschäftsführer der Kreis- und Ortsverkehrswacht St. Wendel, hat gemeinsam mit Bliesens Ortsvorsteher Wolfgang Theis im Umfeld der dortigen Grundschule ein Banner aufgehängt, das alle Verkehrsteilnehmer auf den Schulstart am kommenden Montag hinweist.

FOTO: WOLFGANG THEIS

## KOLUMNE UNSERE WOCHE

### Politik-Versagen und ein Armutszeugnis

Das hier ist bereits der zweite Satz meiner Wochen-Kolumne. Ein erster fällt mir partout nicht ein, so sehr ich auch grübele. Der Grund ist, dass unsere Kolumne sich ja (mehr oder weniger) mit Geschehnissen im St. Wendeler Land auseinandersetzen soll. Nun ist ja im schönsten Saar-Landkreis der Welt durchaus einiges passiert, was man thematisieren könnte. Etwa die Feier zum 50. Jahrestag des Bildhauer-Symposiums. Oder den Ärger, den die Quarantäne-Anordnung für zahlreiche Kinder in der Oberthaler Kita verursacht hat. Oder die Sorgen der Friseur-, Gastronomie- und Hotelbetriebe im Kreis, die parallel zu den rasant nach oben gehenden Corona-Infektionszahlen wieder steigen. Aber es gelingt mir nicht. Weil meine Gedanken immer wieder weggleiten, um dann am immer gleichen Punkt zu landen: in Afghanistan. Und auch hier fällt es mir schwer, die rechten Worte zu finden für die Bestürzung, die ich ob der Geschehnisse am Hindukusch, wo einst unsere Freiheit verteidigt werden sollte, empfinde. Das Wissen, dass sich hierbei zwei Regierungsglieder aus dem Saarland nicht eben mit Ruhm bekleckert haben, macht es nicht besser. Wenigstens ist AKK im Gegensatz zu ihrem Kabinettskollegen aus Saarlouis Manns genug, die Verantwortung für ein durchaus mögliches Versagen in ihrem Bereich übernehmen zu wollen. Dennoch ist der mit einem Vertrauensverlust einhergehende Schaden so riesig, dass die Konsequenzen, die daraus zu ziehen sein werden, noch nicht mal ansatzweise zu überschauen sind. In meinen Augen steht letztlich sogar das Militärbündnis selbst auf dem Prüfstand. Oder besser gesagt: Die Nato hat sich selbst infrage gestellt. Und auch das muss hier noch rein: Dass sich der Großteil der Linkspartei unter der Woche im Parlament der Abstimmung zu den Evakuierungsmaßnahmen der Bundeswehr enthielt, ist – bei aller Sympathie für eine pazifistische Grundüberzeugung – ein Armutszeugnis.



THORSTEN GRIM

Produktion dieser Seite:

Daniel Bonenberger, Nico Tielke

## Weißstorchpaar hat sich in Oberkirchen niedergelassen

**OBERKIRCHEN** (evy) Im Juli hat sich ein Weißstorchpaar in Oberkirchen angesiedelt. „Jeden Morgen sitzt es im Nest, verschwindet zwischendurch auf Nahrungssuche und kehrt am Abend zurück“, berichtet Roland Becker. Der Oberkircher Ortsvorsteher freut sich über den tierischen Zuwachs in seinem Dorf. „Schon vor einigen Jahren hatte ich die Idee, den Adebar hier anzusiedeln“, verrät der Ortschef. Jetzt hat es endlich geklappt. Kein Wunder, wurden doch optimale Bedingungen für die Tiere geschaffen.

Das Privatgrundstück in der Nähe der Quackenmühle, auf dem der Horst steht, ist laut Becker ein Nassgebiet. Links davon verläuft die Oster, rechts davon ist der alte Mühlenteich. Außerdem wurde eine Blühfläche gesät. „Somit sind alle Voraussetzungen gegeben, die

ein Storch braucht“, fasst Becker zusammen. Die Plattform, auf der die Tiere nisten, haben übrigens Schüler des Technischen Berufsbildungszentrum der Dr.-Walter-Bruch-Schule in St. Wendel gebaut (wir berichteten).

Und die junge Generation ist es auch, die der Ortsvorsteher bei der Ansiedlung der Störche weiterhin miteinbeziehen möchte. Wie er berichtet, hat er die Idee, künftig Schülern, aber auch Kindergartengruppen die Möglichkeit zu geben, das Privatgrundstück zu besuchen und dabei mehr über die Tiere zu erfahren.

Beispielsweise, wo diese ursprünglich herkommen. Richard Linxweiler von der Aktion Storch, einem Umweltprojekt des Rotary-Clubs St. Wendel-Stadt in Kooperation mit dem Bund Natur-



Dieses Weißstorchpaar hat sich seit einigen Wochen in Oberkirchen niedergelassen.

FOTO: RICHARD LINXWEILER

schutz Ostertal (BNO), hat schon mal recherchiert und Kontakt mit der Vogelschutzschar Radolfszell aufgenommen.

Beide Weißstörche in Oberkirchen sind beringt. Wie Linxweiler berichtet, stammt eines der Tiere aus der Pfalz. Es wurde am 19. Juni 2018 auf dem Blättnerhof bei Kandel beringt. Außerdem sitzt ein Holländer im Nest. Das verrät die Gravur des Rings „NLA“ für Niederlande. Genaues ist bislang noch nicht bekannt.

In der Regel brechen die Weißstörche bald in Richtung Winterquartier auf. Es zieht sie in wärmere Gefilde. Schon jetzt hofft Roland Becker, dass das Weißstorchpaar im nächsten Frühling zurückkehrt und es dann vielleicht auch den ersten Adebar-Nachwuchs in Oberkirchen gibt.